

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauergewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Erdbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steinzeugindustrie, in Scheibenspinnereien und Glasereien, für Gipser, Puzer, Stuckateure, Asphaltateure, Isolierer, Plattenleger, Ofenseher, Glaser aller Art, Steinholzer und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Bestellgeld) Bestellungen nur durch die Post Schluß des Blattes: Donnerstags mittags

Herausgegeben vom Deutschen Bauergewerksbund Hamburg 25, Wallstr. 1

Preis für Geschäftsanzeigen die zehngespaltene Millimeterzeile 1,25 M. Bei größeren Abschläffen Rabatt, der nur als Kassarabatt gilt. Arbeitsmarkt die dreigespaltene Kleinzeile 3 M., Anzeigen der Bauergewerkschaften Zeile 50 M.

Mitglieder des Bauergewerksbundes!

Die Unternehmer des Baugewerbes haben nunmehr ihre Ziele enthüllt. Am 29. Juli haben sie beschlossen, überall die notwendigen und berechtigten Forderungen der Kollegen abzulehnen! Sie haben ferner beschlossen, falls die Bauarbeiter nicht binnen 14 Tagen zu Kreuze kriechen, noch in weiteren Bezirken auszusperrern und gegebenenfalls die Aussperrung über ganz Deutschland zu verhängen! Das bedeutet die Zerschlagung des Bauergewerksbundes, die Wehrlosmachung seiner Mitglieder, deren Auslieferung an die ungehemmten Ausbeutungsgelüste der Bauunternehmer! Das bedeutet wirtschaftliche Rechtlosmachung und brutale Vergewaltigung unserer Mitglieder! Wollt Ihr das hinnehmen? Wehrt Euch dagegen! Steht einmütig im Kampfe, haltet einmütig in Wort und Tat zum Bauergewerksbund, zahlt freudig die besonderen Kampfbeiträge! Zeigt den Unternehmern, was Kampfgeist und Opfermut vermögen!

Die Vergewaltigungsabsichten der Bauunternehmer und unser Bund.

Nunmehr sind die Würfel gefallen! Was wir schon längst geahnt, was aus manchen Unternehmermaßnahmen zu schließen war, hat am 29. Juli greifbare Gestalt angenommen. An diesem Tage war der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in Hannover versammelt. Er beschloß folgendes:

„Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung in Hannover am 29. Juli 1925 zu der durch die Streiks und Aussperrungen in einem großen Teile Deutschlands geschaffenen Lage Stellung genommen. Er stellt fest, daß diese Kämpfe durch Lohnforderungen der Gewerkschaften hervorgerufen sind, die angesichts der bereits im Baugewerbe bestehenden Löhne sowie angesichts der gesamten Wirtschaftslage jeder Berechtigung entbehren. Er stellt weiter fest, daß diese Kämpfe ferner ihre Ursache in den unerträglichen Forderungen haben, die für den Abschluß neuer Bezirkstarife gestellt worden sind.“

Die Hauptversammlung macht es den in dem Kampfe befindlichen Bezirken zur Pflicht, unter keinen Umständen Zugeständnisse zu machen, die die kaum wiederbelebte Bautätigkeit zum Zusammenbruch bringen müssen, und nur gemeinsam unter Führung des Bundes irgendwelche Verhandlungen zu führen. Der Bund ist entschlossen, diese Bezirksverbände in der Abwehr der die gesamte Wirtschaft aufs äußerste schädigenden Forderungen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Sodern deshalb die Gewerkschaften starknünftig an ihren unmöglichen Forderungen festhalten und dadurch die Beilegung der Streitigkeiten hintertreiben, bevollmächtigt die Hauptversammlung den Bundesvorsitz, nach Ablauf von 2 Wochen und nach Maßgabe der dann gegebenen Lage die Aussperrung der baugewerblichen Arbeiter in weiteren Bezirken auszusprechen und gegebenenfalls auch die Gesamtansperrung über ganz Deutschland zu verhängen.“

Das bedeutet die Kriegserklärung auf der ganzen Linie. Falls sich nicht bis Mitte August die Bauarbeiter überall, wo sie ausgesperrt sind oder im Streik stehen, bedingungslos dem Unternehmerwillen unterwerfen, wird die Aussperrung weiter ausgedehnt und gegebenenfalls

über ganz Deutschland

verhängt. Ungeachtet dessen, daß die so notwendige Bautätigkeit in weiten Bezirken Deutschlands durch die vergewaltigende Aussperrungswut der Unternehmer bereits seit Wochen lahmgelegt ist, soll die Bauarbeiterschaft ganz Deutschlands aufs Straßensperrn gesetzt werden. Angesichts eines solchen Beschlusses wirkt um so lohnvoller und drückender in der Unternehmerentscheidung die Wendung, es handele sich um die Abwehr von der gesamten Wirtschaft aufs äußerste schädigenden Forderungen, es handele sich darum, „die kaum wiederbelebte Bautätigkeit vor dem Zusammenbruch zu bewahren!“ Welche Grundtatsache!

Um was geht es bei diesen Kämpfen? Unsere im Kampfe stehenden Kollegen wollen in erster Linie auskömmliche Löhne. Ist dies berechtigt? Man beachte: Die Bauarbeiter sind Saisonarbeiter. Sogar im Sommer finden sie nachweislich nicht volle Beschäftigung. Sie möchten, um während der großen Arbeitslosigkeit im harten Winter nicht sofort dem Hunger ausgeliefert zu sein, einige Sparpfennige für diese Zeit erübrigen. Das ist ihnen bisher nicht gelungen. Unsere Berechnungen beweisen, daß unsere Kollegen in einer Anzahl Lohnbezirke recht und schlecht die Reallohne der Vorkriegszeit erringen haben, in vielen Lohnbezirken stehen sie noch darunter. Die immer mehr ansteigende Lebenshaltungskosten erweist sogar der kumpige Reichsindex, er betrug im Juni 1923, im Juli 143,3. In den kommenden Monaten wird er noch schneller steigen, zumal auch die Mieten immer teurer werden. Ein übriges werden dazu beitragen die erhöhten Steuern, nicht zuletzt die Hungerzölle. Schon jetzt steht es so, daß der Lohnanteil an der Bausumme 28, höchstens 32% der Bausumme ausmacht, während er im Jahre 1913 50 bis 54% betrug. Und angesichts solcher Tatsachen quasselt man von „unerträglichen“ Forderungen der Bauarbeiter, die „die kaum wiederbelebte Bautätigkeit zum Zusammenbruch bringen müssen!“ Ach nein, Ihr Herren, es liegt anders. Die Lohnforderungen der Bauarbeiter sind **vollauf berechtigt.**

Nicht sie bringen die Bautätigkeit „zum Zusammenbruch“, sondern Ihr selbst mit Eurer Aussperrungswut, mit Euren Vergewaltigungsabsichten! Ihr selbst mit Euren maßlosen Forderungen bei der Uebernahme von Bauten! Ihr selbst, indem Ihr bei Submissionen vielfach jede gesunde Kalkulation ausschaltet, engverbrüderd und kartelliert vorher die Baupreise festlegt und den, dem Ihr die Arbeit zuschlagen wollt, verpflichtet, an Euch noch besondere Abschlagssummen zu zahlen, die Ihr müßelos, ohne jede Gegenleistung, einfaßt! Und nicht zuletzt sind es die Baustoffindustriellen, die das Bauen mit Euch im hohen Maße verteuern. Lassen wir in dieser Richtung ein „gut bürgerliches“ Blatt, die „Neue Leipziger Zeitung“ vom 18. Juli, reden. Das Blatt schreibt unter der Ueberschrift „Der teure Ziegelstein“ folgendes:

Typisch für diese allzu starken Preissteigerungen sind vor allem bestimmte Baumaterialien. Besonders Ziegelsteine und Klinkersteine haben in den letzten Monaten mit eichdrückender Schnelligkeit alle Preissteigerungsreflexe durchgeschlagen. Wie uns eine größere Leipziger Baufirma auf Anfrage erklärt, wurden im Oktober vorigen Jahres Ziegelsteine noch zum Preise von 16 M. je 1000 Stück angeboten. Heute kosten sie bereits 35 bis 40 M. ab Fabrik. Die Firma bemerkt dazu: Wenn auch der Preis im Oktober vielleicht kaum die Selbstkosten der Fabrik deckte, da damals eine sehr schlechte Konjunktur herrschte, so stellt doch der jetzige Preis zweifellos eine etwas starke Ausnutzung der Konjunktur dar. Ebenso ist der Preis der Klinkersteine von 50 M. auf 100 M. gestiegen. Eine Steigerung der Preise bei guter Konjunktur läßt sich, sofern die Preis-erhöhungen sich in einem gewissen Rahmen halten, wohl rechtfertigen. Aber mehr als 100prozentige Steigerungen übersteigen doch das Maß gerechtfertigter wirtschaftlicher Konjunkturausnutzung. Die in einem Kartellierter zusammengeschlossenen Fabrikanten können sich von dem Vorwurf, die bestehende Wohnungsnot, die Volksnot ist, etwas allzu stark auszunutzen, nicht reinwaschen. Da Wohnungen für die Minderbemittelten doch nur größtenteils mit von Kommünen geliehenen Geldern gebaut werden, so müssen weite Volksschichten auf Jahre hinaus der etwas starken Konjunkturausnutzung der Fabrikanten Tribut leisten.

brauchte, zur baldigen bedingungslosen Ratifizierung des Arbeitszeitabkommens führen dürfte.

Trotz allem läßt sich die Wirkung der Arbeitsorganisation nicht leugnen. Die Zahl der Ratifikationen wächst stetig. Nur 96 Nebereinkommen waren im Mai 1924 ratifiziert, im April 1925 betrug die Zahl der Ratifikationen bereits 146, außerdem wurden 33 Ratifikationen genehmigt, aber beim Vorkund noch nicht angenommen.

Wie ist dieser Umstand zu erklären? Die Rückständigkeit der gewerblichen Erzeugung, die schwache Industrialisierung eines Landes bedeutet zugleich Schwäche des Widerstandes der Kapitalisten, aber auch Mangel an Kraft seitens der Arbeiterklasse bei der Kontrolle der Durchführung der Gesetze.

Trotz der Mangelhaftigkeit der Durchführung der Nebereinkommen ist die Wirkung der Arbeitsorganisation in den rückständigen Ländern von großer Bedeutung. Auch in England war am Anfang der industriellen Entwicklung die sozialpolitische Gesetzgebung eher ein frommer Wunsch als ein strenger Befehl.

Die Lohnspanne der Bauhilfsarbeiter.

Gleich nach der Umwälzung im Jahre 1918 waren in Deutschland an vielen Orten geübte Bauhilfsarbeiter gesucht. Eine große Anzahl war im Kriege gefallen, andere hatten in den Staats- und Munitionsbetrieben eine leichtere und lohnreichere Beschäftigung gefunden.

Wie liegen die Verhältnisse nun heute für die Bauhilfsarbeiter? Durch die Einschränkung oder Schließung vieler Staats- und Munitionsbetriebe befinden sich viele darin beschäftigt gewesene ehemalige Bauhilfsarbeiter wieder auf ihrem alten Beruf; auch die schlechte Lage der Arbeiter in der Industrie beunruhigt nach und nach viele Arbeiter, sich im Baugewerbe zu betätigen.

Diese Befürchtung ist nun zwar nicht eingetroffen, aber der alte Ordnungsgedanke ist bis heute noch nicht wieder eingelebt. Wenn man jetzt eine Baustelle in Ordnung gebracht hat und einige Zeit später wieder einmal nach dem Rechten sieht, so findet man fast immer wieder einen oder mehrere Kollegen, die von einem Mitgliedsbuch keine Ahnung haben und die auch noch feiner darauf aufmerksam gemacht hat. Und gerade unter den Bauhilfsarbeitern wird darin am schwersten gefündigt.

Nun stellen sich die Folgen solchen Handelns ein. Bei Ablauf des Reichsstarbvertrages forderten die Unternehmer eine Lohnpanne von 20%, was damals von unseren Vertretern abgelehnt wurde. Ich bedaure, daß sich dieser Bundesrat auf dieser Frage nicht klarer ausgesprochen hat.

Ich komme zum Schluß und rufe allen Bauhilfsarbeitern zu: „Haltet bei Euch auf und Ordnung, sorgd dafür, daß der alte, aber gute Geist bei Euch wieder einzieht, lernt von den amerikanischen Gewerkschaften, wie man es machen muß, um höhere Löhne zu bekommen, sorgd aber auch dafür, daß Euch Euren Reizen mehr und bessere Vertreter Eurer Interessen kommen als bisher, dann wird es Euch auch möglich sein, den Kämpfen der Unternehmer auf Eure Lohnverhältnisse abzuwehren!“

Der deutsche Außenhandel.

Nach einer Mitteilung durch Wolffs Telegraphenbureau zeigte der deutsche Außenhandel im Juni 1925 bei der reinen Warenimporte gegenüber dem Vormonat eine leichte Steigerung (um 16 Millionen Rentenmark).

Es ist notwendig, zu diesen dauernden Marmeladungen über die Passivität der deutschen Handelsbilanz einmal ein ernstes Wort zu sagen. Kurz und grob: diese Meldungen sind ungläubig. In der Offentlichkeit mehren sich die Beschwerden über die vom Statistischen Reichsamt betriebene Art der Verichterstattung über den Außenhandel. So hat Reichsminister a. D. Goltz in „Cambrurger Fremdenblatt“ (Handelszeitung) vom 2. Juni und neuerdings Professor R. Singer im „Wirtschaftsdienst“ vom 17. Juli (Nr. 29) energische Kritik an den fragwürdigen Veröffentlichungen geübt.

Wir empfehlen allen unseren Kollegen, sich dieser Frage recht nachdrücklich anzunehmen und dafür zu sorgen, daß die Verbände im weitesten Umfange ihre Mitwirkung bei Einrichtung dieses Sparvertrages sichern, damit eine weitere Grundlage für die Zusammenfassung der starken wirtschaftlichen Kräfte der Arbeitererschaft geschaffen wird.

greift in seinen Darstellungen folgende Stichproben aus dem Gotheischen Angaben heraus (alles in Rentenmark):

Table with 3 columns: Item, Einheitspreis, Stückzahl. Items include Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Glaschämische, Ganzleibene Bänder, Baumwollene Webel, Unbichte baumwollene Gewebe, Seihen, Sichel, Maschinenmesser.

Singer bemerkt zu dieser Tabelle: „Sollen wir wirklich annehmen, daß die deutsche Industrie so tief minderwertigere Waren oder so tief unter dem Weltmarktpreis verkauft?“

Nach dieser sehr vorichtig gehalten, in der Sache aber äußerst scharfen Kritik, fährt Singer fort: „Legt man den Einfuhrüberschuß des reinen Warenverkehrs in den ersten 5 Monaten zugrunde, so erhält man, aufs Jahr umgerechnet, einen Passivsaldo von 4,69 Milliarden Reichsmark.“

Wir halten Singers Kritik in jedem Punkte für stichhaltig. Die Angaben über die deutschen Außenhandelsverhältnisse sind einfach phantastisch. Man wird mit Gothein und Singer zu fordern haben, daß baldigst Klärung über diese seltsame Angelegenheit erfolgt.

Wo soll der Arbeiter sparen?

Allenfalls macht sich eine lebhaft propaganda zur Wiederbelebung des Spartriebes bemerkbar. Allenfalls ist es dieser rühmigen Werbetätigkeit auch gelungen, wieder eine größere Anzahl von Sparern zu gewinnen. Angesichts dieser Sachlage erhebt sich für den Gewerkschaftler die Frage, ob und wo er sparen soll. Es ist allgemein bekannt, in welcher erheblichem Maße vor dem Kriege Sparverträge als Kapital der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestanden haben.

Wir empfehlen allen unseren Kollegen, sich dieser Frage recht nachdrücklich anzunehmen und dafür zu sorgen, daß die Verbände im weitesten Umfange ihre Mitwirkung bei Einrichtung dieses Sparvertrages sichern, damit eine weitere Grundlage für die Zusammenfassung der starken wirtschaftlichen Kräfte der Arbeitererschaft geschaffen wird.

Wir empfehlen allen unseren Kollegen, sich dieser Frage recht nachdrücklich anzunehmen und dafür zu sorgen, daß die Verbände im weitesten Umfange ihre Mitwirkung bei Einrichtung dieses Sparvertrages sichern, damit eine weitere Grundlage für die Zusammenfassung der starken wirtschaftlichen Kräfte der Arbeitererschaft geschaffen wird.

Wir empfehlen allen unseren Kollegen, sich dieser Frage recht nachdrücklich anzunehmen und dafür zu sorgen, daß die Verbände im weitesten Umfange ihre Mitwirkung bei Einrichtung dieses Sparvertrages sichern, damit eine weitere Grundlage für die Zusammenfassung der starken wirtschaftlichen Kräfte der Arbeitererschaft geschaffen wird.

Der Kampf um den Reichs-Bauarbeiterführer.

Seit Jahrzehnten fordert die Bauarbeitererschaft zu ihrem Schutze einheitliche reichsweite Bestimmungen. Nach Verwindung des Krieges konnten sich die zuständigen Regierungsstellen der Berechtigung dieser Forderung nicht mehr verschließen. Auf eine Anfrage des Reichsarbeitsministeriums im Jahre 1919 hatte sich die Reichsregierung für einheitliche Regelung des Bauarbeiterführers ausgesprochen.

Der ADGB richtete im April 1921 einen entsprechenden Gesuchentwurf ein. Auch der Verband der Deutschen Baugewerkschaftsgenossenschaften unterbreitete der Reichsregierung 4 Monate später Vorschläge für einheitliche Bauarbeiterführerbestimmungen. Ein volles Jahr brauchte daraufhin das Reichsarbeitsministerium, um einen vorläufigen Entwurf zu einer Musterverordnung für den Schutz der Bauarbeiter fertigzustellen. In diesem Entwurf waren jedoch die Forderungen des ADGB zur Durchführung eines verbesserten Bauarbeiterführers nur in sehr abgeschwächter Form berücksichtigt.

eingehend gewesen. Dies schien auch nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums vom September 1924 der Fall zu sein.

„Inzwischen wurde mit „Nachdruck“ an der Umgestaltung gearbeitet. Im Februar dieses Jahres beschloß der Hauptauschuß des Reichstages auf Anregung einer unserer Vertreter, dem Reichstage einen Entwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Bauarbeiterlohnes zur Annahme zu empfehlen.

Daraufhin ist vor kurzem ein neuer Entwurf zu einer „Musterordnung für den Schutz der Bauarbeiter“ vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeitet worden, der wieder den Länderregierungen zur Stellungnahme zugegangen ist.

Der Entwurf enthält 17 Paragraphen, größtenteils sehr allgemein gehalten, die zur Vermeidung der Inflation und Gesundheitsgefährden im gesamten Hoch- und Tiefbau, sowie in Steinbrüchen und Steinbergwerken ausreichen sollen.

Wie die Arbeiter auf kleineren Baustellen gegen die Anzeichen der Inflation in den Bauwerken zu schützen sind, wo sie ihre Kleidungsstücke und ihre Schwere aufbewahren, ebenso wie die nicht auf Neubauten tätigen Bauarbeiter ohne Anfortanlagen auskommen sollen, bleibt anscheinend den neuen „Erwägungen“ der Länderregierungen vorbehalten.

Gegen diesen unzureichenden Inhalt der Musterordnung hat der ADGB, mit dem Bau-Bund, dem Zentralverband der christlichen Bauarbeiter und dem Verband der Gewerbetreibenden (Kirch-Bund) in einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium Stellung genommen und dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Reichsgesetzliche Regelung der Bauarbeiterlohnfrage nicht ohne vorherige Prüfung abgelehnt werden.

Es gilt die Gesundheit und die Arbeitskraft von etwa 1 1/2 Millionen baugewerblicher Arbeiter zu schützen. Der neue Entwurf des Reichsarbeitsministeriums ist seiner jetzigen Fassung ist dazu ungeeignet.

Lehrlingsfürsorge in Oesterreich.

In Deutsch-Oesterreich ist die Ferienfrage durch das Arbeiter-Urlaubs-gesetz geregelt; Jugendliche und Lehrlinge unter 16 Jahren haben nach einjähriger Tätigkeit Anspruch auf 2 Wochen bezahlten Urlaub.

An größeren Städten und Industriorten ist dem der Strafenversicherungspflicht unterliegenden Lehrling, Arbeiter und Angestellten, ohne Unterschied des Geschlechts, bis zum vollendeten 16. Lebensjahr auf sein Verlangen vom Dienstgeber ein ununterbrochener Urlaub von 4 Wochen innerhalb der Monate Mai bis Oktober zu gewähren, wenn

a) er, nach einem ärztlichen Zeugnis des Krankenkassen- oder des Schulrates an einer gewerblichen Fortbildungsschule, aus Gesundheitsrücksichten dringendst einer Erholung bedarf.

b) ihn die Aufnahme in einer Erholungsstätte zugestimmt ist oder er den Urlaub nachweislich auf dem Lande verbringen kann; und

c) das Dienstverhältnis wenigstens 6 Monate dauert. Der Urlaub ist befristet während des Urlaubs den Anspruch auf seine Gehaltszüge.

Die Kosten der ganzen Maßnahme werden von Krankenkassen, Gemeinden und den Jugendlichen selbst getragen. Aus der Berechnung für 1924 geht hervor, daß die Krankenkassen 47,3 % und die Gemeinde Wien 11,3 %, die Jugendlichen selbst 11,9 % und das Wiener Jugendhilfswerk 11,5 % der gesamten Maßnahmen aufgebracht haben.

Die Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauwerksbund. Feststellungsergebnis vom 20. Juli 1925.

Table with columns: Bezirk, Bauwerksbund, Gesamt, in den verschiedenen Bauwerkstätten, waren am Feststellungstage arbeitslos. Rows include: Passau, Bamberg, Regensburg, etc.

Ihre die Arbeiter auf kleineren Baustellen gegen die Anzeichen der Inflation in den Bauwerken zu schützen sind, wo sie ihre Kleidungsstücke und ihre Schwere aufbewahren, ebenso wie die nicht auf Neubauten tätigen Bauarbeiter ohne Anfortanlagen auskommen sollen, bleibt anscheinend den neuen „Erwägungen“ der Länderregierungen vorbehalten.

Streiks und Lohnbewegungen.

Maurer, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter:

Im Streik oder angepörrt sind die Kollegen in Berlin, Bad Nauh, Cassel, Crefeld (Sperre über Süßenmerke), Hof, Sentenberg (die Firma Koch, Strich & Müller (G. m. b. H.), Stolp i. P. (Unternehmer Geller), Stuttgart (Steinhauer).

Zuguz ist strengstens ferngehalten in Ober-, Mittel- und Unterbaden sowie in der Vorderpfalz. Der Zuguz von Angehörigen aller Fachgruppen ist strengstens fernzuhalten.

Ausgepörrt sind die Bauarbeiter in Mecklenburg, im Freistaat Sachsen, in der Provinz Sachsen und in Anhalt.

Glaser: Gestreikt wird in Pforzheim. Stufkattener: Gestreikt wird in Berlin, Freiburg i. B., Hadenburg und Singen.

Töpfer: Gestreikt ist für Osenfelder Stargard i. P. und Stolp i. P. In Celle streiken die Osenfelder der Firma Daute.

Steinfeger: Gestreikt wird in Plauen i. Vogt.

Bauwerksbund Magdeburg. Eine Bezirkskonferenz beschloß sich am 31. Juli mit der Auspörrung 61 Delegierte aus 49 Bauwerkstätten traten in Röhren aufzunehmen. Wie klar der Wille ist, den aufgeworbenen Kampf erfolgreich zu Ende zu führen, stellte sich sofort bei Beginn der Tagung heraus, als die kommunizierten eingestellten Delegierten dafür eintraten, daß sich die Konferenz auch noch mit anderen Fragen beschäftigen sollte.

in einzelnen abgepielt haben. Den Tiefstand der Moral, über die die Tarifgemeinschaft der 4 Bauarbeiterverbände beruht, illustrierte das von Weniger & Co. in Dresden in Einzelumschnitt gedruckte Plakat: „Wir haben die Konvention ausgestellt aus — wir streiken“, das in der Frage der Lohnwar. Die Herrungen, die sich in der Frage der Lohnkasseneinteilung im Laufe der Zeit herausgebildet hatten und die nun der Kleinen Verhandlungskommission und später dem vom kleineren Verhandlungsamt bereiteten, wurden im Bericht recht eingehend dargestellt. Der von den Arbeiterverbänden vorgelegte Lohnvoranschlag, der einen Spitzenlohn von 1,15 für Facharbeiter und 6 Lohnklassen vorläßt, wird von den Unternehmervertretern zurückgewiesen. Sie erklärten, auf ihre Mitglieder nicht mehr im Sinne einer auch nur für spätere Zeit zu gewährenden Lohnerhöhung einzuwirken zu können, wenn nicht der Vertreter des Bauwerksbundes auf das bestimmteste erklären würde, daß er sich für die Arbeitsaufnahme zu den alten Lohnsätzen einsehen werde.

Die Situation im Baugewerbe kennzeichnet am besten das Bestreben der Unternehmer in fast allen Orten Sachsens, zu Vereinbarungen mit den Arbeitern zu kommen, in denen die Forderungen der Arbeiter in der Lohnhöhe anerkannt werden. Die Frage der Arbeitszeit, die von dem Unternehmerpersönlich in der Sitzung als wesentlich für den Abschluß eines Arbeitsabkommens bezeichnet wurde, wird in der abschließenden Arbeitstagung von beiden Parteien als selbstverständlich angesehen.

Die am 30. Juli 1925 in Dresden tagende Konferenz der Bauwerksbundsverbände Sachsens stellt sich einmütig hinter den Bundesvorsitz. Als verantwortliche Leiter der Bauwerksbundsverbände nehmen die Anwesenden mit Genehmigung Kenntnis von den getroffenen Kampfmaßnahmen und werden sich mit allen Mitteln für deren Durchführung einsetzen.

Der Kampf in Mecklenburg. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Der Kampf in Unterbaden. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Der Kampf in Pforzheim. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Der Kampf in Stuttgart. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Der Kampf in Singen. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Der Kampf in Plauen. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Der Kampf in Mecklenburg. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Der Kampf in Pforzheim. Die Auspörrung dauert unabänderlich fort. Ihre die Hälfte der ausgepörrten Kollegen haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

ernannt worden den Versuch zu machen, durch eine un-

Der Kampf in Berlin. Inser Beschluß, Mindest-

Danzig. Am 8. Juli brachte uns ein Schiedspruch

Senat, dieser möge verfügen, daß die Lohnhöhung auf

Eigenartige Vorkämpfer macht das Blatt der „aus-

Aus den Bezirksverbänden. Bezirksverband Erfurt. Am 1. August tagte in Erfurt

Darum anerkennt die Konferenz nicht nur ihre moralische

Aus den Baugewerkschaften.

Essen. Quartalsversammlung. Am 26. Juli

Miedinghausen. Der Weirat der Baugewerkschaft

Aus den Fachgruppen.

Asphaltreue.

München. Am 28. Juni hielt unsere Fachgruppe

Das ergibt für Königsberg einen Stundenlohn von 1,10 M. in Accord 46 % Zuschlag auf den Tarif vom 2. August 1924. Für die Probung bleibt die Spanne von 12 % bestehen. ... Diese Vereinbarung muß am 4. Oktober 1926 von einer Vertragspartei gekündigt werden, sonst gilt das Lohnabkommen auf weitere 3 Monate.

Gesle. Hier ist es mit dem Unternehmer Dante zu Differenzen gekommen. Er lehnt nicht nur ab, den seit Oktober vorigen Jahres bestehenden Stundenlohn von 1,10 M. zu erhöhen, er beschließt sogar — so wird uns berichtet — den Lohn der Hilfsarbeiter, der jetzt 85 % beträgt, zu kürzen und Entlassungen vorzunehmen, um die Offenerzeuger einzuschüchtern. ... Vom 1. August an beträgt der Stundenlohn für Offenerzeuger 1 M. Zu dem Akkordtarif von 1911 werden 55 % Zuschlag gezahlt. Auf Stiefnarbeit wurde bei der Auslösung ein Zuschlag von 5 % erteilt.

Matheson. Der Streik bei der Firma Matheson, Offenerzeuger, ist seit dem 16. Juni beendet; die Arbeit wurde am 20. Juni wieder aufgenommen. Durch ein bedauerliches Versehen unseres Berichterstatters konnte eine frühere Mitteilung darüber nicht gebracht werden. Die Arbeitszeit für Hilfsarbeiter wurde auf 8 Stunden festgelegt, der Stundenlohn um 8 bis 10 % erhöht, er beträgt nunmehr in der Spitze 65 %.

Stolp. In einer Fachgruppenversammlung am 23. Juli berichtete Kollege Götzig, Dresden, über den Stand der Lohnbewegungen bei den Topfern und Bauarbeitern. Ferner gab er die vom Bundesrat und vordem getroffenen Maßnahmen bekannt, insbesondere schilderte er die Notwendigkeit der besonderen Streikbeiträge. Die Verammelten erkannten die Durchführung der Beschlüsse an, nur wurde gewünscht, in Fällen, wo Kollegen in besondere Verbindungen getreten sind, Erleichterungen zu gewähren. Dies wurde zugesagt.

Meiners. Der Streik bei der Firma Meiners, Offenerzeuger, ist seit dem 16. Juni beendet; die Arbeit wurde am 20. Juni wieder aufgenommen. Durch ein bedauerliches Versehen unseres Berichterstatters konnte eine frühere Mitteilung darüber nicht gebracht werden. Die Arbeitszeit für Hilfsarbeiter wurde auf 8 Stunden festgelegt, der Stundenlohn um 8 bis 10 % erhöht, er beträgt nunmehr in der Spitze 65 %.

Stolp. In einer Fachgruppenversammlung am 23. Juli berichtete Kollege Götzig, Dresden, über den Stand der Lohnbewegungen bei den Topfern und Bauarbeitern.

Meiners. Der Streik bei der Firma Meiners, Offenerzeuger, ist seit dem 16. Juni beendet; die Arbeit wurde am 20. Juni wieder aufgenommen. Durch ein bedauerliches Versehen unseres Berichterstatters konnte eine frühere Mitteilung darüber nicht gebracht werden. Die Arbeitszeit für Hilfsarbeiter wurde auf 8 Stunden festgelegt, der Stundenlohn um 8 bis 10 % erhöht, er beträgt nunmehr in der Spitze 65 %.

Meiners. Der Streik bei der Firma Meiners, Offenerzeuger, ist seit dem 16. Juni beendet; die Arbeit wurde am 20. Juni wieder aufgenommen. Durch ein bedauerliches Versehen unseres Berichterstatters konnte eine frühere Mitteilung darüber nicht gebracht werden. Die Arbeitszeit für Hilfsarbeiter wurde auf 8 Stunden festgelegt, der Stundenlohn um 8 bis 10 % erhöht, er beträgt nunmehr in der Spitze 65 %.

Allgemeine Rundschau.

Gewerkschaftsführer beim Reichsanzeiger. Am 21. Juni fand in der Reichsanzeiger ein Empfang von Gewerkschaftsvertretern durch den Reichsanzeiger zur Verprechung der letzten Lage des Bergbaus und der Großindustrie des Ruhrbezirks statt. ... teil Reichsanzeiger Dr. Ruffer, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Reichsjustizminister Dr. Meißner.

teil Reichsanzeiger Dr. Ruffer, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Reichsjustizminister Dr. Meißner. Der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, Dörmann, bezeichnete zunächst den Vorstoß der Ruhrunternehmer, einen Versuch, die Regierung für die Unternehmenswünsche, insbesondere auf steuerpolitischem Gebiet, gefügig zu machen. ... Die soziale Hölle in Schanghai. In dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ berichtet Graf Carlo Forza, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, der jahrelang an der italienischen Gesandtschaft in Peking tätig war, über die sozialen Verhältnisse in Schanghai.

Die soziale Hölle in Schanghai. In dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ berichtet Graf Carlo Forza, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, der jahrelang an der italienischen Gesandtschaft in Peking tätig war, über die sozialen Verhältnisse in Schanghai. Graf Forza weist in seiner Stellung sicher nicht auf Verbesserungen gegen die Kapitalisten. Seine Ausführungen verdienen daher um so größere Beachtung. Seine Bezeichnung Schanghai als die soziale Hölle und erwidert ein erschütterndes Bild von der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in Schanghai und in China überhaupt.

Die soziale Hölle in Schanghai. In dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ berichtet Graf Carlo Forza, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, der jahrelang an der italienischen Gesandtschaft in Peking tätig war, über die sozialen Verhältnisse in Schanghai. Graf Forza weist in seiner Stellung sicher nicht auf Verbesserungen gegen die Kapitalisten. Seine Ausführungen verdienen daher um so größere Beachtung. Seine Bezeichnung Schanghai als die soziale Hölle und erwidert ein erschütterndes Bild von der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in Schanghai und in China überhaupt.

müssen wir fragen: War denn diese Forderung berechtigt? Worauf stützte sich der Mann bei seiner Forderung? ... Der Kampf um die Hungerlöhne. Daß die Sozialdemokratie im Kampf um die Hungerlöhne die Interessen der arbeitenden Schichten vertritt und dabei auch die christliche Zentrumspartei nicht schon, erregt den Zorn dieser christlicher Arbeiterblätter. ... Die soziale Hölle in Schanghai. In dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ berichtet Graf Carlo Forza, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, der jahrelang an der italienischen Gesandtschaft in Peking tätig war, über die sozialen Verhältnisse in Schanghai.

Die soziale Hölle in Schanghai. In dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ berichtet Graf Carlo Forza, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, der jahrelang an der italienischen Gesandtschaft in Peking tätig war, über die sozialen Verhältnisse in Schanghai. Graf Forza weist in seiner Stellung sicher nicht auf Verbesserungen gegen die Kapitalisten. Seine Ausführungen verdienen daher um so größere Beachtung. Seine Bezeichnung Schanghai als die soziale Hölle und erwidert ein erschütterndes Bild von der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in Schanghai und in China überhaupt.

Die soziale Hölle in Schanghai. In dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ berichtet Graf Carlo Forza, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, der jahrelang an der italienischen Gesandtschaft in Peking tätig war, über die sozialen Verhältnisse in Schanghai. Graf Forza weist in seiner Stellung sicher nicht auf Verbesserungen gegen die Kapitalisten. Seine Ausführungen verdienen daher um so größere Beachtung. Seine Bezeichnung Schanghai als die soziale Hölle und erwidert ein erschütterndes Bild von der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in Schanghai und in China überhaupt.

Die soziale Hölle in Schanghai. In dem italienischen Blatt „Corriere della Sera“ berichtet Graf Carlo Forza, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, der jahrelang an der italienischen Gesandtschaft in Peking tätig war, über die sozialen Verhältnisse in Schanghai. Graf Forza weist in seiner Stellung sicher nicht auf Verbesserungen gegen die Kapitalisten. Seine Ausführungen verdienen daher um so größere Beachtung. Seine Bezeichnung Schanghai als die soziale Hölle und erwidert ein erschütterndes Bild von der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft in Schanghai und in China überhaupt.

ein Japane... ein Japane... ein Japane...

Für die Woche vom 9. bis 15. August ist der 33. Bundesbeitrag für 1925 und der 2. Streikbeitrag zu zahlen.

Grundsteinbeiträge: Kälen 3,50, Mauer 3,50, Lübeck 3,50, Muskau 3,50, Nordhausen 3,50, Zittau 3,50...

Bücher und Schriften. Jugendreform. Das betante... Bücher und Schriften.

Zeide 200, Hamburg 900, Hirschberg 900, Herzog 480, Sufum 800, Hildesheim 900, Herzberg 786,87...

Sterbefeitel. Durch den Tod verlor der Bund folgende Mitglieder: Auggberg (Friedberg), Max Eder, Mauer, 27 Jahre alt...

Bekanntmachung des Bundesvorstandes. Gestohlen wurde das Mitgliedsbuch 1059380 des Kollegen Hermann Lep...

Protokolle: Kälen 3,20, Mauer 11,20, Laube 4, Bindau A. 2, Muskau 40, Nordhausen 2,40, Zittau 20...

Hannover (Spolierer). Das Umfuchen in Hannover... Richard Dittberner, geb. 17. 2. 1877 zu Naugard i. Som...

Verandhaus Fritz Ulrich. Mechanische Veruss- und Sportkleiderfabrik Altona 6 u. Hamburg, OststraÙe 58/60. Wir bieten an: 6 Pfund besten Blättertobak zu 9,60...

M. Mosberg, Siefefeld. Arbeitstagenarbeiten - Berufsbekleidung. Werkzeugzeuge. in vorbestimmten Qualitäten. Direkter Verkauf an jedermann...

Sommersprossen! Ein einfaches wunderbares Mittel... Musik-Instrumente für Orchester, Schulhaus, Verlangen Sie Preisliste...

Erfolgreiche Entfettung! Mastentfettung ist nicht nur ungesund und lästig... Siemsen Gewerbs-Akademie Hamburg, Steinbüchweg 81. ABENDKURSE Polier- u. Technikerkurse im Hochbau...